Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Herausgeber: Bernisches Historisches Museum
Band: 15 (1935)

Rubrik: Die historische Abteilung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berichte über die Sammlungen 1935.

I. Die historische Abteilung.

Von den Privataltertümern nehmen bei den Erwerbungen dieses Jahres die Bildnisse einen bescheidenen Platz ein. Herr Architekt K. W. Dick in Bern, dem wir schon manche Freundlichkeit verdanken, deponierte ein auf Leinwand gemaltes, 1723 datiertes Porträt des Pfarrers Samuel Dick in ornamentiertem Goldrahmen und stellte uns auch die dazugehörigen Daten zur Verfügung [1]), die in kulturgeschichtlicher Hinsicht des Interesses nicht entbehren.

Ein nicht signiertes Terrakottabildnis von Valentin Sonnenschein stellt wohl ein Kind des berühmten Berner Arztes Bartholomäus Leuch [2]) dar, aus dessen Familie es stammt. Das Kind ist im Bette schlafend dargestellt, auf einem hohen Kissen mit Quasten an den Ecken liegend. Der Oberkörper ist nackt, ein faltenreiches Tuch lässt den linken Unterschenkel und den rechten Fuss frei. Die Terrakotta wurde mitsamt dem dazugehörigen kannelierten, in den Kehlen vergoldeten Holzsockel erworben.

Wichtiger und für die bernische Familiengeschichte von grossem Werte sind die heraldischen Dokumente. Von Herrn Fürsprech Walter J. Haller erhielten wir drei Genealogien der Familie von Erlach, die ihrer Entstehung nach um je 100 Jahre auseinander liegen. Die älteste ist eine in Wasserfarben auf Pergament gemalte Ahnenprobe der Brüder Anton, Ulrich, Rudolf und Petermann v. Erlach, zurückgeführt durch fünf Generationen mit 32 Ahnen. Über dem elterlichen Schild ist die Jahrzahl 1583 angebracht, das Todesjahr des Johann v. Erlach-v. Hallwyl.

Aus dem Jahre 1683 stammt eine Stammtafel zur anhaltinischen Linie der Familie v. Erlach. Es ist eine interessante Kombination von Stammbaum und Ahnentafel, in Wasserfarben auf papierüberzogene

---

[1]) Samuel Dick, Samuels Sohn, des Rotgerbers und Schaffners im Interlaknerhaus, wurde getauft in Bern am 5. Juni 1664. Seine Mutter war Maria Hermann. Er wurde 1692 als Kandidat ins Ministerium aufgenommen. Von seinem Taufpaten, Schultheiss Sigismund von Erlach, General und Freiherr zu Spiez, wurde er am 20. März 1693 zum Pfarrer in Spiez ernannt. Von da berief ihn Albrecht von Wattenwyl, Freiherr zu Diessbach bei Thun, am 19. April 1706 als Pfarrer nach Oberdiessbach, wo er am 3. Christmonat 1738 gestorben ist. Von 1726 bis 1736 bekleidete er auch den Posten eines Kämmerers der «Ehrenwerten Wohlehrwürdigen Classe» zu Bern.

[2]) 1776—1842. Siehe Sammlung Bernischer Biographien, Bd. II, S. 268 ff.

Leinwand gemalt. Dieser Zweig der Familie v. Erlach geht zurück auf Burkhard II. (1566—1640), der erst churpfälzischer, dann königlich böhmischer Kammerherr war und endlich anhalt-bernburgischer Hofmarschall und Erbsess auf Altenburg wurde; sie erlosch 1854 mit Karl Robert v. Erlach.

Wieder 100 Jahre jünger ist eine ca. 1780 zu datierende Ahnentafel des Ratsherrn Gabriel Albrecht v. Erlach und seiner Frau Salome von Erlach, die in Ölfarben auf Pergament gemalt ist.

Die drei Dokumente sind von Herrn Fürsprech Haller im Schweizer Archiv für Heraldik (Jahrgang 1906, S. 28) eingehend beschrieben und gewürdigt.

Auf ein Glied der Spiezer Linie der Familie v. Erlach, den General Abraham (1716—1782) beziehen sich zwei Brevets, Zeugnisse aus seiner glänzenden Laufbahn. Beide tragen die Unterschrift Ludwig XV. von Frankreich. Das eine von 1759 ernennt Abraham d'Erlach-de Riggisberg, Brigadier d'infanterie, Capitaine du Régiment des Gardes suisses zum Kommandeur des Militärischen Verdienstordens (commandeur du Mérite militaire). Das andere von 1761 ist sein Feldmarschallsbrevet. Das Bildnis des Generals findet sich im II. Band der Portraits Bernois (Tafel 28), wo auch nähere Daten über sein Leben angegeben sind[1]). Die Brevets sind uns ebenfalls von Herrn Fürsprech Haller anvertraut worden.

An einen um seine Vaterstadt hochverdienten Berner erinnert der uns leihweise anvertraute Burgerbrief, den die acht Bäuerten der Burgergemeinde Reichenbach im Jahre 1818 David Rudolf Bay ausstellten. Als Präsident der bernischen Verwaltungskammer leitete Bay 1798 die Auszahlungen der französischen Kontribution und verstand es, die Härten nach Möglichkeit zu mildern. Seine dankbaren Mitbürger verliehen ihm dafür die schwer in Gold ausgeprägte Hedlinger'sche Verdienstmedaille mit Kette, die in der Silberkammer des Museums zu sehen ist. Während der Mediationszeit war er Mitglied des Kleinen Rates und verwaltete das Justizdepartement. Auch auf gemeinnützigem Gebiete war er hervorragend tätig. So war er lange Jahre Direktionspräsident des Inselspitals und leitete während den Hungerjahren 1816 bis 1818 als Präsident die zentrale Hilfsaktion. 58jährig starb er 1820 zu Kien bei Reichenbach[2]). Als Dank für die Verleihung des Burgerrechtes hatte er der dortigen Kirche zwei Abendmahlsbecher gestiftet.

---

[1]) Vgl. ferner Histor.-biogr. Lexikon der Schweiz III, S. 62.

[2]) Histor.-biogr. Lexikon II, S. 59. Vgl. ferner die eingehenden Spezialarbeiten von Dr. E. Schwarz: David Rudolf Bay, ein bernischer Staatsmann vor 100 Jahren (Grunaublätter XVI, 3, 4) und «Die bernische Kriegskontribution von 1798».

Als letztes der Privataltertümer führen wir den Grabstein unseres hochverdienten ersten Direktors K. Hermann Kasser an. Herr Bundesrichter Dr. P. Kasser schenkte uns diese Erinnerung an seinen 1905 gestorbenen Vater. Sie ist im Garten des Museums ausgestellt, das er so sehr geliebt hat.

Bei der grossen Gruppe der Hausaltertümer bilden die Bauteile die erste Abteilung. Wir erwähnen hier in erster Linie einen hübschen, leider etwas beschädigten Wandbrunnen aus Sandstein, der bei Bauarbeiten im Parterre des Hauses Gerechtigkeitsgasse 33 zum Vorschein gekommen und uns von den Herren Stettler, v. Fischer & Co. geschenkt worden ist. Er zeigt nebst figürlichem Schmuck die Wappen Durheim und Delsberger. Notar Johann Durheim und seine Frau Susanna Delsberger haben das Haus im Jahre 1608 errichtet, dessen Hoffassade ein Meisterwerk der Renaissance genannt zu werden verdient[1]). Am Treppeneingang befindet sich das Allianzwappen mit dem Baudatum 1608 wiederholt. Johann Durheim wurde als erster seines Geschlechtes 1595 in Bern zum Burger angenommen[2]), 1616 wurde er Deutschseckelschreiber, 1617 Mitglied des Grossen Rates. Als Freund und Förderer der Wissenschaften vermachte er der Stadtbibliothek die für jene Zeit sehr grosse Summe von 1000 Pfund.

Beim Abbruch des Hauses Münzgraben Nr. 11 erhielten wir eine geschnitzte Türeinfassung von 1669, sowie die aus dem 18. Jahrhundert stammende hölzerne Fassadenverkleidung nebst einer Anzahl schmiedeiserner Fenstergitter von einfachen Formen geschenkt.

Eine kleine Figurenscheibe mit Darstellung des heiligen Laurentius bildet den wertvollsten Zuwachs der acht im Berichtsjahre erworbenen Glasgemälde. Sie stammt aus altem bernischem Privatbesitz und wurde von H. Lehmann in seiner Arbeit über die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts beschrieben und teilweise abgebildet[3]). Der Heilige, bekleidet mit einer goldbrokatenen Dalmatica, steht auf einem grauen Fliesenboden. In der Rechten hält er das Buch, die Linke stützt sich auf den grossen Rost. Den Hintergrund bildet wirkungsvoll ein dunkelroter Federdamast. Zwei wulstige Säulen mit Rundbogen bilden die Einfassung. Auf den Kapitellen stehen in anmutig tanzender Stellung zwei nackte Putten[4]). Die Frage nach

---

[1]) Das Bürgerhaus in der Schweiz, Band XI, Tafel 15.

[2]) Leu.

[3]) Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde N. F., Band XV, S. 108.

[4]) Nach Lehmann ungeschickte Nachahmungen der reizenden Vorbilder, welche uns als Bildumrahmungen in Zeichnungen des Hans Baldung Grien in der Sammlung Wyss erhalten blieben (Histor. Museum Bern, Band I, fol. 26 u. 28).

dem Meister hat Lehmann in einer interessanten Untersuchung zu beantworten gesucht. Er schreibt die Scheibe Hans Hänle zu, der aus Reutlingen stammte, 1495—1518 dem Grossen Rat angehörte und gewöhnlich « Hans von Reutlingen der Glaser » oder kurz « Meister Hans » genannt wurde. Er wohnte an der Kirchgasse. 1510 lieferte er zwei Standesscheiben für Privatpersonen, 1512 wurde ihm zwanzig Pfund für 25 eichene Rahmen und drei Wappen nach Wangen bezahlt. Das ist so ziemlich alles, was wir an Daten über Hänle wissen.

« Diese wenigen Aufzeichnungen geben uns nicht einen einzigen direkten Anhaltspunkt zur Bestimmung der Arbeiten des Meisters, wohl aber indirekte. Wenn der Reutlinger Hänle 1495 in den Grossen Rat von Bern gewählt wurde, so dürfte er seine Tätigkeit in dieser Stadt etwa um 1490 mit Erfolg aufgenommen haben. Unter der Hinterlassenschaft der bernischen Glasmaler müssen sich darum zweifellos Arbeiten finden lassen, welche die charakteristischen Merkmale einer und derselben Werkstatt tragen und wovon die Entstehungszeit der ältesten Stücke um das Jahr 1490 datiert, die der jüngsten dagegen in den Anfang des 16. Jahrhunderts hineinreicht. Die Haupttätigkeit Hänles fällt demnach in jene Periode, da Hans Noll als alter Mann nicht mehr sehr leistungsfähig und Urs Werder durch seine Ämter und seine Verwendung im Staatsdienste stark in Anspruch genommen war, d. h. gerade in die Zeit, da der Meister Mitglied des Grossen Rates wurde. Eine solche Gruppe lässt sich denn auch wirklich nachweisen. Die einzelnen Arbeiten, welche sie umschliesst, sind sehr verschieden. Ihre Komposition ist besser oder geringer, zweifellos je nach den Vorlagen, die sich der Meister dazu verschaffen konnte. Denn eine künstlerische Individualität scheint Hans Hänle nicht gewesen zu sein, wohl aber, wenn er sich Mühe gab ein guter Meister seines Handwerks. Aus seiner schwäbischen Heimat dürfte er die Zeichnungen zu einer Art von Glasgemälden mitgebracht haben, die allerdings in unserem Lande nie recht Anklang fand, weil sie sich infolge der Kleinheit der figürlichen Darstellungen nur in Graumalerei ausführen liess, einer Technik, die in der Eidgenossenschaft erst seit dem Ende des 17. Jahrhunderts zu kurzer Blüte gelangte. Es sind die Vierpaßscheiben, eigentlich als Füllungen von Masswerken gedacht. »

Lehmann schreibt nun Hänle die Vierpaßscheibe im Rittersaal in Thun und die Vierpaßscheibe mit dem Glarner Standeswappen im Schweiz. Landesmuseum, früher in der Sammlung von Prof. Rahn, zu. Im engen Zusammenhang damit stehen nach Lehmann unser Laurentius und das Fragment eines heiligen Mauritius in dem nämlichen Besitz, aus dem der Laurentius stammt. Dann schreibt er ihm die 1493 datierte Wappenscheibe von Büren im Bernischen Historischen Museum zu und betrachtet ihn als den Verfertiger der meisten Scheiben in Kirchberg. Als letztes auf Hänle zurückzuführendes Glasgemälde nennt Lehmann die Rundscheibe in der Kirche von Oberwil bei Büren.

Aus Berner Privatbesitz stammt auch das Fragment einer Kirchenscheibe mit Darstellung der Madonna auf der Mondsichel. Erhalten ist nur die Figur, Damast und Einfassung sind von Glasmaler Hans Drenckhahn ergänzt. Herr Drenckhahn erkennt in der Figur die gleiche Hand, welche die 1517 datierte Madonna in der Kirche zu Seeberg, von H. Lehmann Glasmaler Jakob Wyss zugeschrieben, geschaffen hat. Es

St. Laurentius. 16. Jahrh. Anfang.

lag dem Glasmaler aber ein anderer Riss vor, denn die Köpfe der Madonna und des Jesuskindleins sind auf unserer Scheibe unendlich viel liebreizender, als auf der Seeberger Scheibe.

Eine kleine Allianzscheibe «Bernhartt von Wattenwill und Agata von Diessbach 1559» von Abraham Bickart zeigt alle Vorzüge der Werke dieses liebenswürdigen Kleinmeisters. Die beiden vollen Wappen stehen vor blauem Rankendamast in bunter Säulenarchitektur mit Spitzgiebel. Eine runde Lünette, aus der ein Kopf herausschaut, durchbricht den Giebel und jede Basis. Bernhard von Wattenwyl, 1538—1580, Herr zu Burgistein, gehörte der jüngsten, zu Distelzwang zünftigen Linie des Geschlechtes an. 1558 heiratete er Agata v. Diesbach, die Tochter des Niklaus v. Diesbach, Herrn zu Diessbach und Mitglied des Kleinen Rats, 1565 S. v. Luternau und 1574 B. v. Hallwyl[1]).

Fünf weitere Scheiben mit Stiftern aus den Familien Lerber und May gehören dem Ausgang des 16. und dem 17. Jahrhundert an. Die eine davon mit dem Wappen des Trachselwalder Landvogts Samuel Lerber trägt das Monogramm des vielbeschäftigten Aarauer Glasmalers H. U. Fisch (1647). Samuel Lerber, 1638 der Burgern, wurde 1640 Grossweibel. Als solcher stiftete er 1643 mit seiner Gattin Elsbeth Risold eine Glocke nach St. Johannsen, die in unserem Museum aufbewahrt wird. Im gleichen Jahre wurde er Landvogt nach Trachselwald, das schon sein Vater Daniel (1601) und sein Bruder Urs (1625) verwaltet hatten. 1651 Ratsherr, 1652 Zeugherr, 1653 «Obrister der Stadt-Cuirassirer»[2]) im Bauernkrieg, 1659 Venner zu Gerwern. Das sind Daten, die eine umfangreiche und verdienstvolle Tätigkeit im Dienste der Stadt umschliessen. Noch erfolgreicher war die politische Laufbahn seines Vaters Daniel gewesen, von dem wir ebenfalls eine 1640 datierte, unsignierte Scheibe erwarben. Hatte er es doch bis zur zweithöchsten Stelle, dem Amt des Deutschseckelmeisters gebracht, das er zweimal, von 1627—1634 und von 1639—1646 verwaltete (in die Zwischenzeit fällt die Tätigkeit des 1640 hingerichteten Johann Frischherz). Sein Bildnis grossen Formats ist in unserem Jahrbuch von 1932 erwähnt[3]). Es zeigt Lerber als Ratsherrn in hohem konischem Hut und lässt zwischen zwei Rundsäulen den Blick auf das Schloss Lenzburg frei, wo er 1610—1616 als Landvogt wohnte.

Drei farbige Wappenscheiben und eine Schliffscheibe, alle aus Hünigen stammend, deponierte Frau M. G. v. May. Welche Beziehungen

---

[1]) Gefl. Mitteilungen der HH. Fr. v. Tscharner und Oberst Dr. M. v. Wattenwyl.
[2]) Leu.
[3]) S. 96.

die beiden Junker Hans Georg May[1]) und Simon v. Römerstal[2]) 1592 zu der gemeinsamen Stiftung einer kleinen Rundscheibe führte, konnten wir leider nicht feststellen, zumal auch der ursprüngliche Standort der Scheibe nicht bekannt ist. Sie zeigt die beiden nebeneinander gestellten vollen Wappen vor einem weissen Federdamast.

Nicht von einem bernischen Glasmaler angefertigt ist eine Wappenscheibe des Johann Rudolf May. Das mit dem Herrschaftswappen von Rued geviertete Wappen steht, von zwei Löwen begleitet, in Säulenarchitektur mit Rundbogen. Unten befindet sich zwischen Waffentrophäe und Geschütz eine Kartusche mit der Inschrift: «Jean Rudolphe May de Ruod, Seigneur de Schöftland Conseiller d'éstat de son Altesse electoral Palatine et Colonel de ses Gardes 1669». Oben lesen wir auf einem Schriftband die Devise: «En Die mon Esperance». Über Johann Rudolf May berichtet Leu:

«Johann Rudolf, des Rahts- und Zeugherrn Beat Ludwigs Sohn, hat viele Jahr in fremden Kriegs- und andern Diensten zugebracht, ist auch Chur-Fürstlich-Pfälzischer Geheimer Raht und Obrister in Königl. Französischen Diensten gewesen, ward hernach A. 1651 des Grossen Rahts, A. 1653 Obrist in der Unterthanen Aufstand und Commandant zu Lenzburg, wie auch A. 1656 in der Schlacht bey Villmergen, und A. 1659 Landvogt zu Nyon; er hatte auch einen Theil an der Herrschaft Ruod, und bekam auch von seiner Ehefrau Margaretha von Müllinen durch einen Vergleich mit seinem Schwager A. 1664 die Herrschaft Schöftland, und hinterlies 4 Söhne.»

Ihm hat Rudolf von Tavel in seinem Roman «Dr Schtärn vo Buebebärg» ein Denkmal gesetzt.

Auch die Wappenscheibe «Wolffgang Mey Vogt zu Wyfflispurg» ist trotz mancher Verwandtschaft mit Bickartschen Arbeiten nicht in Bern entstanden. Das volle Wappen steht in Säulenarchitektur, die oben mit einem Volutengiebel geschlossen ist. In den Zwickeln sind Granatäpfel gemalt. Die Rollwerkkartusche mit der Inschrift, überhöht von einem Cherub, ist in die Bodenfront eingelassen. Wolfgang May war von 1566—1572 Vogt in Wiflisburg. In diese Zeit fällt also die Entstehung der Scheibe. 1544 der Burgern, wurde Wolfgang 1550 Schultheiss nach Burgdorf, 1558 Vogt nach Moudon, 1566 Vogt nach Wiflisburg und gelangte 1574 in den Kleinen Rat. 1576 wurde er Zeugherr.

Gabriel May von Hünigen, der Stifter der besonders schönen Schliffscheibe von 1751, Sohn des Brigadiers gleichen Namens, war Landmajor und gelangte 1755 in den Grossen Rat.

---

[1]) Geboren 1560, wurde 1585 der Burgern und kaufte 1589 durch Vermittlung seines Schwiegervaters, des Schultheissen Beat Ludwig v. Mülinen, von der Witwe des Hans Rudolf v. Scharnachthal die Herrschaft Hünigen, wo er das Schloss neu aufbaute. Er starb 1609 und liegt zu Diessbach begraben. — Leu; v. Mülinen, Heimatkunde.

[2]) Wurde 1593 der Burgern, 1597 Vogt nach Aarberg, des Rats 1601, Venner 1610 und starb 1611. Leu.

Bei den Möbeln hat ein eintüriger, bemalter Schrank aus Meiringen volkskundliches Interesse. Neben dem Besitzernamen trägt er die Inschrift: «Melcher Streich pinxit Nr. 3004 A. 1845». Über diesen originellen Mann (1802—1877), der das ganze Hasli mit farbenfrohen Zimmerdekorationen versorgte, hat Franz Gehri in den «Blättern für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde geschrieben:[1]) «Er fühlte sich ganz als Künstler, erhaben über andere» . . . «Er pflegte jeden Gegenstand, den er seines Pinsels würdigte, zu numerieren und mit der Jahrzahl zu versehen. Wir finden hoch in den 3000 Nummern. Freilich will Frau Fama behaupten, Nummern und Jahreszahlen stimmen nicht immer überein, er habe die Nummern multipliziert. Was aber seine bemalten Gegenstände anbetrifft, dürfen wir diese zu guten und sehr guten Malerarbeiten zählen. Der Vorzug liegt entschieden in der Originalität der Auffassung. Raumverteilung und farbige Konzeption sind ihm in den meisten Fällen vorzüglich geraten. Er suchte, da ihm das blosse Anstreichen nicht genügte, immer nach neuen Ausdrucksmitteln. Je nach seinen Stimmungen gab er seinen Objekten die entsprechenden Farben».

Von einer Vermehrung des Silbergeschirrs zu sprechen, ist immer eine besondere Freude, auch wenn es sich nicht um ein Produkt schweizerischer Goldschmiedekunst handelt. Fremde Arbeiten, jahrhundertelang in hiesigem Privatbesitz aufbewahrt, haben sich bei uns ebenfalls Heimatrecht erworben. Ein silbervergoldeter Deckelbecher, Nürnberger Arbeit von etwa 1600, ist uns aus einem Nachlass angeboten und vom Museumsverein geschenkt worden. Fuss und Kuppa sind getrieben mit Rollwerk, Blumen- und Fruchtornament, Fratzen und zierlichen Köpfen. Dazwischen der gegossene Urnenknauf mit Rollwerk und Maskarons verziert und mit drei Volutenspangen versehen. Auf dem flach getriebenen Deckel ein Postament, worauf eine behelmte Kriegerfigur mit Schild steht. Auf Fuss-, Lippen- und Deckelrand sind die Nürnberger Beschau und die Meistermarke des Hans Keller (oder Kelner?) eingeschlagen. Rosenberg[2]) zählt von diesem Meister nicht weniger als 15 Werke auf. Er wurde 1582 Meister, 1602 Geschworener seines Handwerks und starb 1609.

Von der Gesellschaft zu Distelzwang erhielten wir zwei eckige und zwei runde Zinnkannen als Depositum. Die ersteren sind, wie die Abbildung[3]) zeigt in Form und Schmuck von besonderer Schönheit.

---

[1]) Band XII, S. 263.

[2]) Rosenberg, M., Der Goldschmiede Merkzeichen, Band III, Nr. 4031/2.

[3]) Die Abbildung, nach einer Aufnahme von A. Hegwein, schmückt die neu herausgegebene Geschichte der Gesellschaft zum Distelzwang. Wir sind dem Gesellschaftspräsidenten, Herrn Dr. F. v. Mandach, für Überlassung des Klischees zu Dank verpflichtet.

Zinnkannen der Gesellschaft zu Distelzwang in Bern.

Die ganze Vorderseite ist graviert. Wir sehen das von einem Lorbeerkranz umschlossene Wappen der Gesellschaft zum Narren und Distelzwang über einer Inschriftkartusche mit der Widmung: « Der Adellichen Geselschaft zum Narren vnd Distelzwang ». Sie ist von den Wappen v. Bonstetten und v. Wattenwyl mit den Initialen H I V B und H R V W und der Jahrzahl 16—71 begleitet. Auf dem Deckel der einen Kanne ist die Marke des Berner Zinngiessers I B angebracht. Josué Daniel Boyve von Neuenburg war von 1663—1682 in Bern tätig. Die Stifterinitialen gehören Johann Jakob v. Bonstetten und Hans Rudolf v. Wattenwyl an. Ersterer war Herr zu Urtenen und Mattstetten. 1627 geboren, wurde er 1651 der Burgern, 1661 Landvogt nach Thorberg, 1681 Landvogt nach Morsee. Er starb 1681 [1]). Hans Rudolf von Wattenwyl gehörte der Linie von Burgistein an. Wir kennen von ihm nur das Geburtsjahr 1636 und wissen, dass er als Offizier in französischen Diensten war und bei Rettel ermordet wurde.

Die wichtigsten Stücke im Zuwachs der keramischen Abteilung sind eine gerillte Winterthurer Schüssel mit Blumendekor und ein Blankenburger Giessfass nebst Untersatz, das in unserer schönen Simmentaler Sammlung einen vornehmen Rang belegt und sich nicht nur durch seine Form, sondern auch durch seine plastischen Verzierungen auszeichnet. Wir haben das Giessfass schon vor einem Vierteljahrhundert an seinem früheren Standort im Heustrichbad bewundert, und wir freuen uns, dass der damals im stillen gehegte Wunsch, das Giessfass möchte unser eigen werden, nun in Erfüllung gegangen ist. Von gleicher Qualität, aber nur mit malerischem Schmuck, ist eine überaus grosse, 1763 datierte Platte mit dem Wappen Stucki, Blumen- und Fruchtdekor. Sie stammt ebenfalls aus der Sammlung des Herrn Hofstetter im Heustrich.

Zum Küchengerät gehört die bronzene Kasserolle mit Reliefschmuck, die wir, obwohl aus ausgebrauchten Modeln stammend, als Belegstück für die Zürcher Hafengiesserei erwarben. Man nennt diese Kasserollen in Zürich nach einem mit Vorliebe darin hergestellten Gericht Spanischsuppenschüsseln [2]) und sah sie dort verziert oder unverziert in jedem bessern Haushalt. Die Leibung unseres Stückes zeigt in dreimaliger Wiederholung ein von zwei Harpyien gehaltenes Medaillon mit Imperatorenbüste, einem Greifen und Ranken. Auf dem Deckel abwechselnd Blatt und Arabeske. Die Schüssel stammt aus der Füsslischen Werkstatt in Zürich.

[1]) Histor.-biogr. Lexikon der Schweiz.

[2]) Das Schweizerische Idiotikon VII, S. 1228, erklärt den Ausdruck « Spanische Suppe in der Glosche, mit Kalb-, Schweinefleisch und Kabis im Bratofen gekocht ». Glosche ist aber nicht der Bratofen, sondern eine Kasserolle oder Bratpfanne. Idiotikon V, S. 649.

Die Trachtenabteilung ist in der Hauptsache durch Geschenke vermehrt worden, doch ist der wertvollste Zuwachs ein Ankauf. Es ist ein Directoirekleid aus cremefarbigem Mull mit einer gestickten Echarpe aus gleichem Stoff und einem grossen Seidenhut.

Den Trachten sind die Stickereien und Gewebe angereiht. Als Legat der Fräulein M. Grossmann in Bern erhielten wir einen zu Beginn des letzten Jahrhunderts von ihrer Grossmutter gestickten grossen Bodenteppich. In farbiger Wolle gestickt, zeigt er ornamentale Muster und wirkt ungemein dekorativ.

Unter den Gegenständen zur persönlichen Ausstattung sind einige geschichtlich bedeutsame Objekte angeführt, die uns Herr Architekt R. v. Sinner als Depositum anvertraute. Nachdem es der Republik Venedig im Spätjahr 1705 gelungen war, mit den beiden Ständen Bern und Zürich das Bündnis von 1615 zu erneuern, wurde der Vertragsabschluss am 12. Januar 1706 in Zürich mit grossem Aufwand gefeiert. Als bernische Gesandte waren anwesend Joh. Rudolf Sinner, Altschultheiss, Joh. Friedrich Willading, Altvenner, Franz Emanuel von Bonstetten, Altkommandant in Aarburg und Joh. Heinrich Steiger, Altschultheiss von Burgdorf. Wer sich für das umständliche Zeremoniell interessiert, lese die Darstellung Jegerlehners nach[1]). Am 13. Januar wurden die sämtlichen Eingeladenen von dem venezianischen Residenten Vedramino Bianchi gastiert, der unter die Räte und Burger eine von dem Medailleur Hans Jacob Gessner auf diesen Anlass hergestellte Medaille austeilen liess[2]). Ausserdem erhielt jeder von den Deputierten von Bern und Zürich eine goldene Kette im Werte von 200 Talern geschenkt, und der Schultheiss Sinner wurde überdies zum Ritter von San Marco ernannt. Seine Kette mit angehängter Goldmedaille hat sich in der Familie erhalten und ist uns nun zur Aufbewahrung übergeben worden. Sie besteht aus glatten, ovalen Gliedern. Die Medaille des Dogen Al. Mocenigo zeigt auf der Vorderseite dessen Namen in einem Schild, der von einem posaunenblasenden Engel und der Friedensgöttin begleitet ist und auf der Rückseite den linkshin sitzenden Dogen mit Szepter und den Markuslöwen.

Über den Schultheissen Johann Rudolf v. Sinner berichtet das historisch-biographische Lexikon:

«Johann Rudolf v. Sinner, 1632—1708, Sohn von Abraham, 1608—1650, Grossweibel, Landvogt nach Romainmôtier, begründete den Glanz seines Hauses. Notar, Spitalschreiber 1656, der CC 1657, Landvogt nach Wangen 1668, Senator 1679 als

[1]) Jegerlehner, J., Die politischen Beziehungen Venedigs mit Zürich und Bern im 17. Jahrhundert, S. 120 ff.

[2]) Das bernische Münzkabinett besitzt davon zwei Exemplare in Gold und eines in Silber.

erster der Familie, Salzdirektor 1683, Welschseckelmeister 1684, wurde 1696 zum Schultheissen gewählt, nahm als solcher an vielen Gesandtschaften teil, war 1706 bei der Beschwörung des Bündnisses mit Venedig; im Neuenburger Erbfolgestreit erfolgreich bemüht, die Kandidatur Frankreichs zu bekämpfen und die Erbschaft an den König von Preussen zu bringen. Mit Diplom vom 12. III. 1706 verlieh ihm der Kaiser den erblichen Reichsfreiherrenstand, wobei das Stammwappen mit in Silber durchgehendem rotem Kreuz quadriert wurde.»

Sein Bildnis und dasjenige seines Enkels, des Schultheissen Friedrich, hängt am Eingang zum Bernersaal des Historischen Museums.

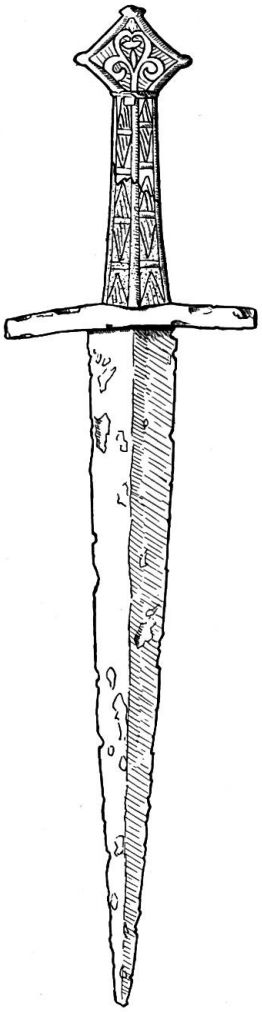
Schultheiss Friedrich wird eine goldene Tabatière mit Miniaturbildnis eines Herrschers im Deckel zugeschrieben. Sie ist oval, mit erhaben geschnittenen Verzierungen in Form von ovalen Medaillons, mit Darstellungen von Amoretten und Kranzgehänge. Am glatten Rande, vom Deckel verdeckt, findet sich die gravierte Inschrift «GEORGE A PARIS» und ein Brackenkopf. Jean George, nach dessen Name eine bestimmte Art von Tabatièren Georgettes heissen[1]), arbeitete in Paris von 1752 bis 1765, in welchem Jahre er am 8. Januar starb. Nachher führte seine Witwe das Geschäft weiter. Der Brackenkopf ist das Déchargezeichen der Jahre 1762—1768. In diesen Jahren muss demnach die Herstellung von dieser Dose fallen, und sie muss damals oder kurz nachher in den Besitz Sinners gekommen sein.

Geboren 1713, studierte Friedrich v. Sinner 1730—1733 in Marburg die Rechte und unternahm dann grosse Reisen. 1745 gelangte er in den Grossen, 1763 in den Kleinen Rat, wurde 1766 Venner, 1767 Deutschseckelmeister, 1771 Schultheiss. Über seine diplomatischen Leistungen als Ratsherr weiss die Fortsetzung zu Leus Lexikon folgendes zu berichten:

«1761 wurde er Heimlicher, und 1763 Rathsherr der Stadt Bern, gleichen Jahrs Gesandter und Oberinspektor im Münsterthal, 1764 Feldkriegsrathspräsident der wirklich kommandirten Bernischen Hülfsvölker und Representant in den damaligen Luzernischen Unruhen; 1766 zweyter Gesandter nach Genf, zu Beylegung der daselbst entstandenen bürgerlichen Misshelligkeiten mit und neben dem königlich-französischen Ambassadeur, Ritter von Beauteville, und zweyer Ehrengesandten hohen Stands Zürich, welche mehr als 10 monatliche mühsame sehr Negotiation wegen bekannten Hindernissen damals fruchtlos wurde; 1767 aber in Solothurn im Monat Merz und Oktober (auch im Julio zwischen Zürich und Bern zu Arau) von gleichen Plenipotentiariis auf das feyerlichste behandelt, und daselbst in letzterer Konferenz im Oktober mit den von allen drey paciscirenden Souverains solenniter ratifizirten prononce de Mediation beschlossen wurde. Auf Ostern 1766 ward er auch zum Venner des Landgerichts Zollikhofen erwählt, und im folgenden

[1]) Nocq et Dreyfus, Tabatières Boites et Etuis, Orfèvreries de Paris XVIIIe siècle et début du XIXe. Des collections du Musée du Louvre. «Qu'est-ce-qu'une Georgette? ... en manière de conclusion, nous devons supposer que les Georgettes étaient, quelle que soit d'ailleurs la richesse ou la modestie de leur décor, des boîtes de forme simple avec des bordures plates au couvercle, au fond et à la fermeture. Un cylindroide ou un parallélipipède rectangulaire, telles seraient les trouvailles de Georges, tandis qu'auparavant les tabatières affectaient des formes contournées avec des moulures sur les bords, ainsi qu'elles figurent encore dans la planche de l'Encyclopédie (alternance qui toujours suffit à éblouir la clientèle).»

1767iger Jahr gelangte er zu der Würde eines Seckelmeisters deutscher Landen der Republik; während der 4jährigen Verwaltung dieser wichtigen Stelle, fielen ihm neben den mit derselben verknüpften vielen und mühsamen Ordinari-Geschäften, auch viele ausserordentliche sehr Intricate-Beschäftigungen auf, in Betref der noch stets fortdauernden Genfer Unruhen, und der verschiedenen Folgen derselben wegen Versoix, auch 1768 im Jun. Das Praesidium eines Congresses, welcher zu Bern mit und neben den drey übrigen mit Neuenburg verburgerten Ständen Luzern, Freyburg und Solothurn doppelter Gesandschaft gehalten wurde, zu Beylegung der zwischen dem König Friedrich II. von Preussen und den Neuenburgischen Stadt- und Landständen seit etwelchen Jahren entstandenen Zwistigkeiten, und Exekution des darüber von dem grossen Rath von Bern, als Kraft Taktaten von 1405 gesetzten Richters, ausgefällten Spruchs. Im Oktober gleichen Jahrs wohnte er als erster Gesandter, samt 3 andern von klein- und grossen Räthen, und einem zahlreichen Geleite, mit und neben den gleichfalls sehr zahlreichen Gesandschaften von Luzern und Solothurn der Einweihung des neuerwählten Hrn. Prälaten Benedictus von Pfyffer in St. Urban bey.»



Dolch mit Bronzegriff.

Eine zweite, aus dem gleichen Besitze stammende goldene Tabakdose ist über und über graviert mit Trophäen und Blumen, Rocaillen und Gitterornament. Sie einem bestimmten Goldschmied zuzuschreiben ist angesichts der verstümmelten Marken in Deckel und Boden noch nicht gelungen.

Wir wenden uns den kirchlichen Altertümern zu. Als Ersatz für während den Revolutionswirren geraubte Kultgeräte stellte der Bürger Blondeau in Bief d'Etoz[1]) in den Freibergen gläserne Ziborien, Kelche und Ostensorien her. Ein Kommunionsglas mit Darstellung des Evangelisten Johannes, das wir in La Chaux-de-Fonds erwarben, gehört in diesen Zusammenhang.

Der Zuwachs an Waffen betrifft Hieb-, Stich- und Feuerwaffen. Das bedeutendste Stück ist der hier abgebildete Dolch des 13. Jahrhunderts mit ornamentiertem, prachtvoll patiniertem Bronzegriff, ein Fundstück aus dem Bremgartenwald bei Bern.

Über eine Vermehrung der Uniformen und den Zuwachs an Ansichten und Planaufnahmen, Kalendern und Zeitungen lese man im Zuwachsverzeichnis nach.

R. Wegeli.

[1]) «Anciennetés du Pays romand», pag. 65: «A début de la Révolution française, le citoyen Blondeau qui exploitait la Verrerie du Bief d'Etoz, fut chargé de fabriquer des calices, des ciboires et des ostensoirs en verre pour remplacer les vases sacrés confisqués dans les Eglises, etc.

Zuwachs-Verzeichnis.

I. Privataltertümer.

Bildnisse.

25084 Bildnis des Pfarrers Samuel Dick. 1723. Ölgemälde auf Leinwand. Depositum des *Herrn Architekten K. W. Dick in Bern.*

25402 Bildnis eines Herrn Gygax in Seeberg. Bemalte Photo. Geschenk des *Herrn A. Stumpf in Bern.*

25444/7 Vier Daguerotypien von Angehörigen der Familie Kronauer in Winterthur. Geschenk des *Herrn M. Baumann in Bern.*

24917 Schlafendes Kind. Terrakotta von Sonnenschein.

Wappen. Siegel.

25132 Ahnenprobe v. Erlach. Ende des 16. Jahrh.

25133 Stammtafel zur anhaltinischen Linie v. Erlach. 1683.

25134 Ahnentafel des Ratsherrn Gabriel Albrecht v. Erlach-v. Erlach. Um 1780.

25132/4 Depositum des *Herrn Fürsprechs W. J. Haller in Zug.*

25235 Wappenzeichnung Schué. Aus dem Nachlass des Herrn Oberstdivisionärs A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

25361/2 Zwei Druckstöcke mit Wappen Schué. Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

25036 Stählerner Siegelstempel: Canton Thurgau. Milizen Inspector. Um 1800.

25037 Stählernes Petschaft mit unbekanntem Wappen. 19. Jahrh.

25038 Messingpetschaft mit Initialen G S (G. Schué).

25036/8 Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

Dokumente.

25135 Brevet für Abraham v. Erlach als Commandeur des Mérite militaire. 1759.

25136 Feldmarschallsbrevet für Abraham v. Erlach. 1761.

25135/6 Depositum des *Herrn Fürsprechs Walter J. Haller in Zug.*

25236/42 Offiziersbrevets für Oberstdivisionär A. Schué.

25243 Dankschreiben des Militärdepartements an Oberstdivisionär A. Schué. 1929.

25236/43 Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

25155/8 Offiziersbrevets für Schützenmajor Fritz Lehmann in Langenthal. Geschenk des *Herrn Hector Lehmann in Neuenburg.*

12960 Burgerrechtsbrief der Gemeinde Reichenbach für David Rudolf Bay. 1818. Depositum des *Herrn Rudolf Bay in Bern.*

25440 Grabstein des Museumsdirektors Karl Hermann Kasser. 1905. Geschenk des *Herrn Bundesrichters Dr. P. Kasser in Lausanne.*

II. Hausaltertümer.

Bauteile.

25227 Gotische Kreuzblume aus Sandstein. 15. Jahrh. Fundstück vom Münzgraben. Geschenk der *Einwohnergemeinde Bern.*

25428 Hölzerne Fassadenverkleidung,

25175/80 sieben eiserne Fenstergitter, 18. Jahrh. und

25184/5 hölzerne Türeinfassung von 1669 aus dem abgebrochenen Hause Münzgraben 11. Geschenk der *Einwohnergemeinde Bern.*

25399 Bunt bemalter Ofen. 1809. Aus Muntelier.

25431 Braun glasierte Ofenkachel. Männlicher Kopf. 14. Jahrh. Gefunden im Gerberngraben in Bern. Geschenk der *Einwohnergemeinde Bern.*

25182 Heft mit Vorlagen für Ofenkacheln. Von Jakob Franz Breni in Bern. 1768.

25442 Wandbrunnen aus Sandstein mit Allianzwappen Durheim-Delsperger. 1608. Aus dem Hause Gerechtigkeitsgasse 33 in Bern. Geschenk der *Herren Stettler, v. Fischer & Cie. in Bern.*

Glasgemälde.

25229 Figurenscheibe mit St. Laurentius. Anfang des 16. Jahrh. Geschenk des *Museumsvereins.*

25228 Glasgemäldefragment. Madonna mit Kind. Anfang des 16. Jahrh.

24781 Allianzwappenscheibe Bernhard v. Wattenwil und Agata v. Diesbach. 1559.

25142 Rundes Wappenscheibchen Hans Jörg May und Simon von Römerstal. 1592.

25143 Wappenscheibe Joh. Rudolf May. 1669.

25144 Wappenscheibe Wolfgang May.

25145 Geschliffene Wappenscheibe Gabriel May. 1751.
25142/5 Depositum der *Frau G. v. May in Bern.*

25395 Wappenscheibe Daniel Lerber. 1640.

25396 Wappenscheibe Samuel Lerber mit Monogramm des Glasmalers H. U. Fisch. 1647.

25405 Glasgemäldefragmente von Sumiswald. Ergebnis der Restauration durch Glasmaler H. Drenckhahn. *Staat Bern.*

25254/7 Photogr. Aufnahmen der Glasgemälde in Stettlen vor und nach der Restauration.

25430 Wappenpause Jost von Langnau nach Schliffscheibe.

Möbel. Zimmerausstattung.

25147 Reisenecessaire. 18.—19. Jahrh. Aus Schloss Hünigen. Geschenk der *Frau G. v. May in Bern.*

25439 Bemalter eintüriger Schrank mit Inschrift Magdalena Borter 1845 und Malernamen Melcher Streich. Aus Meiringen. Geschenk von *Frau J. v. Bergen in Bern.*

24949 Lesepültchen aus Palisanderholz. 19. Jahrh. Geschenk des *Fräuleins M. v. Rütte in Bern.*

24950/1 Zwei gestickte Glockenbänder. 19. Jahrh. Geschenk des *Fräuleins M. v. Rütte in Bern.*

25004 Eiserner Uhrschlüssel mit Gelenkstange. 18. Jahrh. Geschenk des *Herrn Architekten R. v. Sinner in Bern.*

25443/4 Zwei runde Dosen mit erhabener Wachsverzierung. Anfang des 19. Jahrh. Geschenk der *Frau J. R. Küpfer-Güder in Muri.*

Geschirr.

25128 Silbervergoldeter Deckelbecher. Nürnberger Arbeit um 1600. Geschenk des *Museumsvereins.*

25413/4 Zwei eckige gravierte Zinnkannen mit dem Wappen der Gesellschaft zum Narren und Distelzwang, den Wappen v. Bonstetten und v. Wattenwyl und Initialen H I v B und H R v W, Dedikationsinschrift und Jahrzahl 1671.

25415/6 Zwei runde Zinnkannen. Ende des 17. Jahrh.
25413/6 Depositum der *Gesellschaft zu Distelzwang in Bern.*

25434 Gerillte Winterthurerschüssel mit Blumendekor. 17. Jahrh.

24799 Simmentaler Giessfass und Untersatz mit plastischem Dekor. 18. Jahrh.

24798 Grosse Simmentalerplatte mit Wappen Stucki, Initialen S ST und Jahrzahl 1763.

25006 Matzendorfer? Fayenceteller mit Blumendekor. 19. Jahrh.

25007 Krankentasse aus hellblauer Fayence. 19. Jahrh.

25086 Langnauer Krüglein, datiert 1705.

25404 Heimberger Butterschüssel. 19. Jahrh.

25087 Bäriswiler Krüglein. 19. Jahrh.

25403 Bäriswiler Bartschüssel mit Inschrift Jakob Witschy 1821. Depositum des *Herrn J. Witschi in Muri.*

25172 Reliefierte Feldflasche aus Bernecker Geschirr. 19. Jahrh.

25005 Grosser rotbraun glasierter Tonkrug. 18. Jahrh. Geschenk des *Herrn E. Wälti in Bäriswil.*

25167 Bowlenschüssel aus Steingut. 19. Jahrh.

25169/70 Tasse und zwei Teller aus Steingut. 19. Jahrh.
25167 und 25169/70 Geschenk des *Fräuleins G. Züricher in Bern.*

25248/53 Sechs Steingutteller von Mittenhoff et Mourot. Anfang des 19. Jahrh. Geschenk des *Herrn R. Hörning in Bern.*

Gerät für Küche und Keller. Essgerät.

24932 Spanischsuppenschüssel aus Bronze. 17. Jahrh. Aus Zürich.

25090 Waffeleisen mit Wappen Tschiffeli und Knecht. 17. Jahrh.

25410 Tischmesser. 16./17. Jahrh. Gefunden bei der Juragewässerkorrektion Aarberg-Büren. Geschenk des *Herrn A. Krenger in Aarberg.*

Städtische und ländliche Tracht. Trachtenbilder.

25123 Mühlsteinkragen aus feinem Baumwollstoff. Depositum des *Herrn Architekten R. v. Sinner in Bern.*

25400 Gestickte weißseidene Herrenweste. 18. Jahrh. Geschenk der *Herren Weber und Bläuer in Interlaken.*

25407 Schwarzseidene Herrenweste. 18./19. Jahrh. Geschenk des *Fräuleins E. Baumgartner in Bern.*

25151 Directoirekleid aus cremefarbenem Mull.

25365 Hellblauseidenes Damenkleid. 1913. Geschenk der *Frau H. Wegeli-Fehr in Muri.*

25152 Echarpe aus cremefarbenem Mull mit Lochstickereibordüre. Ende des 18. Jahrh.

25153 Grosser Seidenhut. Schute. 1820—1830.

25363/4 Zwei Paar Ballschuhe. 19. Jahrh. Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

25125/7 Drei Paar weissbaumwollene Strümpfe, datiert 1836, 1840 und 1841. Geschenk der *Frau B. Bracher-Strübin in Bern.*

24952 Ein Paar weissbaumwollene Strümpfe. 19. Jahrh. Geschenk des *Fräuleins M. v. Rütte in Bern.*

25154 Taufkleidchen aus weissem Seidentüll. Mitte des 19. Jahrh.

25097 Gehäkeltes weisses Kinderhäubchen. 1829. Geschenk der *Frau J. R. Küpfer-Güder in Muri.*

25406/7 Zwei Göller zur Bernertracht. 18./19. Jahrh. Geschenk des *Fräuleins E. Baumgartner in Bern.*

25417 Trachtenbüchlein von König nach Reinhardt. 1804.

25401 Trachtensiegelmarken nach G. Lory Sohn. 1935.

Stickereien. Gewebe.

25148 Grosser Teppich in Wollenstickerei. Anfang des 19. Jahrh. Legat des *Fräuleins M. Grossmann in Bern.*

25149 Gesticktes Sophakissen. Mitte des 19. Jahrh. Geschenk des *Herrn A. Gafner in Spiez.*

25124 Serviette aus weissem Leinendamast. Geschenk der *Frau B. Bracher-Strübin in Bern.*

Gegenstände zur persönlichen Ausstattung.

25001 Goldene Medaille des Venezianerdogen Aloys Mocenigo mit Kette, verliehen an den Schultheissen Johann Rudolf Sinner.

25002 Goldene Tabakdose mit Miniaturbildnis. Pariser Arbeit von 1762—1765.

25003 Goldene Tabakdose. 18. Jahrh.
25001/3 Depositum des *Herrn Architekten R. v. Sinner in Bern.*

25426 Bronzefingerring. 17. Jahrh. Geschenk des *Herrn A. Krenger in Aarberg.*

25099 Spazierstock mit Zirkel. 19. Jahrh.

25141 Sonnenschirm mit hölzernem Dach. 19. Jahrh. Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

25393 Bedrucktes Taschentuch mit Darstellung eines Flugzeugs. Tour du monde en 48 heures. Geschenk des *Herrn Hector Etter in Jetzikofen.*

25391/3 Etui für Häkelnadeln und zwei Geldbeutel. 19. Jahrh. Geschenk der *Frau L. Howald in Bern.*

25101/20 und 25367/72 Offizielle und Vereinsabzeichen. Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

25375/88 Verschiedene Abzeichen. Geschenk des *Herrn E. Wälti in Bern.*

25366 Augustabzeichen 1935. Geschenk von *Ungenannt.*

25389 Abzeichen. Frauentag für Demokratie. Geschenk von *Ungenannt.*

25121 Basler Fastnachtabzeichen 1931. Geschenk des *Herrn Prof. Dr. R. Zeller in Bern.*

25122 Basler Fasnachtabzeichen 1933. Geschenk des *Fräuleins J. Masarey in Basel.*

25100 Abzeichen der Gesangssektion des S A C Bern, von Homberg, Geschenk des *Herrn Notars C. Rupp in Bern.*

Rauchgerät.

25085 Silbermontiertes Appenzeller Pfeifchen «Lindauerli». 19. Jahrh.

25130 Zigarettenspitze aus Meerschaum. Um 1900. Geschenk des *Fräuleins Dr. C. Aellig in Bern.*

Musikinstrumente.

24906/11 Kirchenmusik von Pieterlen. 18. Jahrh. Depositum des *Kirchgemeinderats von Pieterlen.*

25088/9 Zwei Querflöten. Anfang des 19. Jahrh. Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

Spielsachen.

25187/226 und 25258/67 Puppe mit Wechselgarderobe. 1. Hälfte des 19. Jahrh. Geschenk der *Frau L. Haller-Bion in Bern.*

25137 Geduldspiel. 19. Jahrh. Aus dem Nachlass E. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

Handwerk und Gewerbe. Landwirtschaft.

25432 Langer geschnitzter Hobel mit Initialen H M B und Jahrzahl 1790. Aus Ringgenberg.

25417 Mörser aus Grindelwaldner Marmor. 18. Jahrh. Geschenk des *Herrn J. Hermanns in Bern.*

25186 Eiserne Kopierpresse. 19. Jahrh. Aus dem Hause Münzgraben 11. Geschenk der *Einwohnergemeinde Bern.*

25406 Hölzerne Salzmühle. 19. Jahrh. Geschenk des *Herrn E. Wälti in Bäriswil.*

25441 Bemalter Wirtshausschild mit Inschrift «Bintenwirtschaft». Aus Erlenbach. 18./19. Jahrh.

III. Staats- und Gemeindealtertümer.

25039 Messingenes Einsatzgewicht. Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

25429 Abzeichen eines bernischen Jagdaufsehers. 18.—19. Jahrh. Depositum des *Herrn A. Krenger in Aarberg.*

IV. Kirchliche Altertümer.

24477 Kommunionsglas mit Darstellung des Johannes Ev. Fabrikation von Bief d'Etoz in den Freibergen.

25435/6 Zwei kleine geschnitzte Engel in Brokatkleidchen. 18. Jahrh. Geschenk der *Frau J. Ingold in Bern.*

V. Wissenschaftliche Altertümer.

25128 Injektionsspritze. Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

25139 Blasrohr. 19. Jahrh. Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

25138 Mikroskop. 19. Jahrh. Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

25146 Zusammenlegbare Messinglupe. 19. Jahrh. Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

25548 Bleiverschluss einer Theriakbüchse mit figürlicher Darstellung und Inschrift. Gefunden in Jegenstorf. 16.—17. Jahrh. Geschenk des *Herrn Pfarrers E. Schwarz in Jegenstorf.*

VI. Waffen.

25394 Galanteriedegen mit Toledanerklinge. 18. Jahrh.
25437 Degen mit Silbergriff und Pergamentscheide. 18. Jahrh.
25092 Holländischer Offizierssäbel. 19. Jahrh. Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*
25093/4 Zwei Offizierssäbel. 19. Jahrh. Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*
25095 Holländisches Waidmesser. 19. Jahrh. Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*
25374 Dolch mit ornamentiertem Bronzegriff. 13. Jahrh. Gefunden im Bremgartenwald.
25433 Geätzte Pistole von G. F. Störmer in Herzfeld. 1857.
25183 Eiserner Luntenhalter mit gewundenem Schwertknauf. 17. Jahrh.
25131 Eiserner Luntenhalter mit geschnittenem Schwertknauf. 17. Jahrh.
25165 Pulverprobe in Pistolenform. Anfang des 19. Jahrh.

Uniformen. Ausrüstungsgegenstände.

25010/35 Uniformstücke und Ausrüstungsgegenstände aus dem Nachlass A. Schué. Geschenk der *Frau E. Dobler in Bern.*
25080/3 Uniform eines Kavallerieoffiziers, getragen vom Donator, *Herrn Oberst A. Bauer in Bern.*
2518/64 Uniform alter Ordonnanz und Ausrüstungsgegenstände eines Schützenmajors, getragen von Fritz Lehmann in Langenthal. Geschenk des *Herrn Hector Lehmann in Neuenburg.*
25419/25 Uniform und Ausrüstungsgegenstände eines Stabssekretär-Lieutenants. 1896. Getragen vom Donator, *Herrn J. Gygax in Bern.*
24801/14 Abzeichen zur Uniform alter Ordonnanz. Geschenk des *Kantonskriegskommissariats in Bern.*
24836/904 Abzeichen zur Uniform neuer Ordonnanz. Geschenk des *Kantonskriegskommissariats in Bern.*
25098 Ein Paar silberne holländische Epauletten. 19. Jahrh. Aus dem Nachlass A. Schué geschenkt von *Frau E. Dobler in Bern.*

VII. Karten und Ansichten. Planaufnahmen.

25091 Plan der Stadt Bern. Kupferstich von Merian nach Plepp. 17. Jahrh. Geschenk des *Herrn Notars K. Küpfer in Bern.*
24926 Ansicht der nördlichen Stadtbefestigung von Bern. Getuschte Federzeichnung von C. Baumgartner.
25008 Ansicht des Schlosses Blankenburg. Aquatinta von Haller. Geschenk des *Herrn Fürsprechs P. F. Hofer in Bern.*

25009 Ansicht des Schlosses Wimmis. Aquatinta von Haller. Geschenk des *Herrn Fürsprechs P. F. Hofer in Bern.*

24825/35 Photographische Aufnahmen von Speichern im Emmental.

25411/2 Aufnahmen der Kirche in Niederbipp von Architekt E. Bützberger. Geschenk des *Herrn Architekten E. Bützberger in Burgdorf.*

25397/8 Aufnahmen der Kirche in Walkringen von Architekt E. Bützberger. Geschenk des *Herrn Architekten E. Bützberger in Burgdorf.*

VIII. Kalender. Zeitungen.

25140 Wochenchronik der Zürcher Zeitung 1797—1798. Beilage zur N. Z. Z. 1898. Geschenk des *Herrn Obersten W. Kissling in Bern.*

Geschenk- und Leihgeber.

Behörden und Korporationen.

Staat Bern; Einwohnergemeinde Bern; Gesellschaft zu Distelzwang in Bern; Kantonskriegskommissariat in Bern; Kirchgemeinderat von Pieterlen; der Verein zur Förderung des Historischen Museums.

Private:

Aellig, C., Fräulein Dr.

Bauer, A., Oberst; Baumann, M.; Baumgartner, E., Fräulein; Bay, R.; v. Bergen, J., Frau; Bracher-Strübin, B., Frau; Bützberger, E., Architekt, Burgdorf.

Dick, K. W., Architekt; Dobler, E., Frau.

Etter, H., Jetzikofen.

Gafner, A., Spiez; Grossmann, M., Fräulein; Gygax, J.

Haller, W. J., Fürsprech, Zug; Haller-Bion, L., Frau; Hermanns, J., Hofer, P. F., Fürsprech; Hörning, R.; Howald, L., Frau.

Ingold, J., Frau.

Kasser, P., Dr., Bundesrichter; Kissling, W., Oberst; Krenger, A., Aarberg; Küpfer, C., Notar, Muri; Küpfer-Güder, J. R., Frau, Muri.

Lehmann, H., Neuenburg.

Masarey, J., Fräulein, Basel; v. May, G., Frau.

Rupp, C., Notar; v. Rütte, M., Fräulein.

Schwarz, E., Pfarrer, Jegenstorf; v. Sinner, R., Architekt; Stettler, v. Fischer & Co.; Stumpf, A.

Wälti, E.; Wälti, E., Bäriswil; Wegeli-Fehr, H., Muri; Weber und Bläuer, Interlaken; Witschi, J., Muri.

Zeller, R., Prof. Dr.; Züricher, G., Fräulein.